

„Schlüsselfischer“

Die Polizei warnt vor Autodieben, die bei Autofirmen Fahrzeugschlüssel aus Schlüsseleinwurfkästen fischen und mit den Autos davonfahren.

Einer Polizeistreife in Linz fiel in der Nacht am 11. April 2010 ein *Volvo* mit polnischem Kennzeichen auf. Die Beamten folgten dem *Wagen* bis in den Stadtteil St. Peter, wo er vor einer Mietwagenfirma hielt. Sie kontrollierten die vier Insassen des *Volvos* und stellten Werkzeug sicher, das zum gewaltsamen Öffnen von Fahrzeugschlössern benutzt wird. Die Täter hatten bereits drei Autos aus Autohäusern in Linz gestohlen, durch Herausfischen der Fahrzeugschlüssel aus den Schlüsseltresoren der Händler.

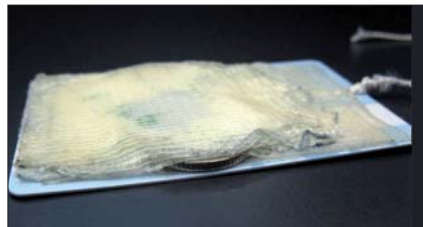
Einen Monat später wurde ein unbekannter Mann von einer Videokamera gefilmt, als er einen Autoschlüssel aus einem Schlüsselkasten eines Autohauses in Linz zu fischen versuchte. Dazu benutzte er eine Plastikkarte, die an einer Schnur hing und mit Münzen beschwert war. Im Schlüsseltresor war jedoch eine gezackte Metallschiene angebracht, und die Schnur riss beim Herausziehen der Karte. Die gleiche Vorgangsweise registrierte die Polizei in drei anderen Autohäusern.

Ein Klagenfurter stellte seinen Pkw auf dem Parkplatz eines Händlers ab, um etwas am Bordcomputer überprüfen zu lassen. Er deponierte, wie mit dem Betrieb vereinbart, den Fahrzeugschlüssel im Briefkasten der Firma, da der Schlüsseltresor nicht funktionierte. Zwei Tage später erfuhr der Mann, dass sein Auto weg war. Ähnlich ging es einer Niederösterreicherin, die ihren *Wagen* an einem Wochenende zu einer Werkstätte in Klosterneuburg gestellt und den Autoschlüssel in den Schlüsseltresor geworfen hatte. Am Wochenbeginn war das Auto weg.

Organisierte Banden. Bei den „Schlüsselfischern“ handelt es sich laut Ermittlungen der Polizei um organisierte polnische und ukrainische Banden. Die Verdächtigen stahlen zwischen September 2009 und Mai 2010 22 Autos in Österreich. Meist schlagen die Täter in der Nacht von Sonntag auf Montag zu. Bevor sie die gestohlenen Autos ins Ausland bringen, werden diese meist „zwischengelagert“ und technisch verändert (Austausch der



Schlüsselfischen: von der Polizei sichergestelltes Tatwerkzeug.



Mit Münzen beschwerte Plastikkarte: zum Herausfischen der Autoschlüssel.



Schlüsseltresor einer Autofirma: Vor-sicht beim Deponieren des Schlüssels.

Kennzeichen, Änderung der FIN). Die Polizei konnte einige in Österreich durch „Schlüsselfischen“ gestohlene Autos sicherstellen. Ein *VW Golf* mit deutschem Kennzeichen, der durch „Schlüsselfischen“ im September 2009 in Salzburg bei der Firma *Porsche* gestohlen worden war, tauchte in einer VW-Werkstätte in Polen auf. Da das Auto in Deutschland angemeldet war, schrieb die dort zuständige Behörde das Fahrzeug zur Fahndung aus. Der deutschen Polizei ist es erlaubt, Fahndungsdaten den Fahrzeugherstellern zu übermitteln, was in Österreich aufgrund des Datenschutzes verboten ist. Somit weiß der Hersteller, dass ein bestimmtes Fahrzeug mit einer bestimmten Fahrzeugidentifikationsnummer als gestohlen gilt. Falls der oder die Täter

in einer Vertragswerkstätte des Herstellers am Auto etwas ändern oder reparieren lassen, erfährt das der Hersteller, weil er mit den Werkstätten vernetzt ist. Am 10. März 2010 bemerkte die Firma VW in Wolfsburg, dass bei einem polnischen Autohändler ein Zweitschlüssel für den in Salzburg gestohlenen *VW Golf* bestellt wurde. Das Fahrzeug war mit verfälschten Daten in Polen zugelassen.

Einen „Schlüsselfischer“ stellte die Polizei in Tschechien. Der Mann stahl in Wien einen *Mercedes S 320*. Das Auto war mit einem GPS-Ortungssystem ausgerüstet und konnte von den Behörden geortet werden. Marc Berger und Erich Schnider stellten im Rahmen ihres Frontex-Grenzeinsatzes am ungarisch-serbischen Grenzübergang Rösze einen *Mercedes E 63 AMG* mit ukrainischem Kennzeichen sicher, der in Österreich durch „Schlüsselfischen“ gestohlen worden war.

Schlüsselfischen. Einen Schlüssel aus einem Schlüsseleinwurfkasten zu fischen ist relativ leicht. Die Täter verwenden dazu Schnüre, Angelhaken, Drahtaken, Blechstreifen, Metallplatten mit doppelseitigen Klebebändern oder Magneten, oder sie präparieren den Einwurfschacht, indem sie Stoffsäcke reihängen, um die Schlüssel aufzufangen. In Deutschland ist ein Fall bekannt, bei dem die Kriminellen einen bestehenden Schlüsseleinwurfkasten zuklebten und mit der Aufschrift „Defekt“ versahen. Daneben montierten sie einen Kasten mit dem Schriftzug „Schlüsselrückgabe“.

Das Bundeskriminalamt gab über die Wirtschaftskammer Österreich an die Autohändler einen Warnhinweis aus, dass Autos durch Abfischen der Autoschlüssel aus den Schlüsseleinwurfkästen gestohlen werden. „Wir haben ersucht, dass die Autofirmen uns mitteilen, wenn es sich um versuchte Diebstähle oder um Manipulationen an den Schlüsseltresoren handelt, oder wenn der Verdacht besteht, dass unbekannte Personen Objekte ausspionieren“, sagt Georg Pöchacker vom Bundeskriminalamt. Siegbert Lattacher

FOTOS: BUNDESKRIMINALAMT